

Tagungsbericht XII. Internationaler Türkischer Germanistik-Kongress „Migration und kulturelle Diversität“, 12.-14. Mai 2014, Kocaeli/Türkei:

Einige kritische Anmerkungen

Acar Sevim, Istanbul

In dieser Tagung wurden überwiegend die Beziehungen zwischen Migration und Literatur behandelt. Man konnte beobachten, daß sich der Schwerpunkt der türkischen Germanistik auf die Migrantenliteratur verlagert hat. Alle Beiträge und behandelten Werke hatten etwas gemeinsam: die antiislamische Haltung. Immer wieder wurden die Probleme einer fremden Person in der christlich-deutschen Gesellschaft aufgezählt. Dann kam man zum Ergebnis, daß vor allem die Mädchen in Deutschland die Gelegenheit bekamen, sich vom Druck der türkisch-islamischen Kultur zu befreien. Deswegen finde ich die Bezeichnung „Immigrantenliteratur“ schon richtig, da hier meistens nur spezielle Probleme der Ausländer behandelt werden. Die meisten Autoren beschreiben ähnliche Zustände, sie bildeten Klischees.

Interessante Ansichten waren zu hören. Der japanische Germanist Ryozo Maeda vertrat den Standpunkt, daß die türkische Germanistik angesichts der Erfolge der Schriftsteller mit Migrationshintergrund keine Auslandsgermanistik mehr ist. Der Vorschlag des deutschen Kollegen Gerhard Plumpe über die Abschaffung der Literaturwissenschaft erregte Aufsehen. Er fand es lächerlich, daß die Studenten die literaturwissenschaftlichen Begriffe wie Jambus, Trochäus usw. lernen müssen. Ihm wurde klargemacht, daß durch die Abschaffung der Literaturwissenschaft die Studenten nicht mehr in der Lage wären, zwischen den einzelnen Gattungen der Literatur zu unterscheiden. Damit haben wir die Sinnlosigkeit dieses Vorhabens erklärt. Anscheinend verstehen wir etwas anderes unter Germanistik. Ich als Vertreter der konservativen Germanistik vertrete den Standpunkt, daß die Studenten unbedingt die Standardwerke der Literaturwissenschaft kennenlernen müssen, um die anspruchsvollen Werke der Weltliteratur lückenlos verstehen zu können.

Auch die Themen Fremdenverständnis, Hang zum Mediendeterminismus, medienkulturorientierter Diskurs in der Kulturwissenschaftlichen Germanistik der Gegenwart, die neuen Medien waren wichtige Diskussionsgegenstände der Tagung.